

## **Däubler, Theodor: Die Göttin der Gestirne (1905)**

- 1     Wir müssen, als Mond, zu der Sternen-Vertrauten,
- 2     – Uns funkelnde Göttin – den Aufschwung beflügeln,
- 3     Gehimmelter Weltwunsch entwand sich aus Zügeln,
- 4     Die blitzlich in schlingende Schiefen zerblauten.
  
- 5     Erblick du dich, Schmachter, bei Perlen und Rauten!
- 6     Wenn bändernde Bäche den Heimschlich erklügeln,
- 7     Entgeister, mit gleißendem Mondglanz, den Hügeln
- 8     – Wohl Mündungen zu – wo sich Sehnsuchten stauten!
  
- 9     Wir müssen, als Mond, zu der Sternengeliebten,
- 10    Die Urbrunst zur kommenden Sonne beschwichtigt:
- 11    So spür, wie ihr kränkelnde Möndchen entstieben!
  
- 12    Wenn bloß uns ein Herz junge Weisung berichtigt,
- 13    So schweift mich Beruf durch die sternsteilen Bauten,
- 14    Wo ernst wir die Braut, vor den Müttern, erschauten!

(Textopus: Die Göttin der Gestirne. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65932>)